



## Protocol of the extraordinary meeting of the 82. student parliament on 14.02.2025

### Agenda (as decided under 1b):

1. **Welcome and formalities**
  - a) Establishment of proper invitation and quorum
  - b) Resolution of the agenda
2. **Statement on the 2025 federal elections**
3. **Miscellaneous**

### Meeting place:

Hybrid in LMS 8, R.EG.017 and via Zoom, voting via VotesUP!

### Period:

18:02-19:38 o'clock

### Chair of the meeting:

Kenan Bilen (President)  
Katrín Meyer (Vice-President)  
Amelie Ohff (Vice-President)

### Protocol:

Mareike van Aken (secretary)

**Presents:**

Campus Grüne: Kenan Bilen, Katrin Meyer, Max Härtel, Alexandra Schröder, Mia Henning (from 19:08 Uhr)

LHG: Leon Neugebauer

Juso HSG: Amelie Ohff, Konstantin Braas, Elisabeth Gelfman, Ole Geberbauer

UDP: Daniel Mäckelmann, Lukas Drescher

Presents without voting rights: Laura Falk, Fritz Herkenhoff, Yorik Hansen, Linus Warecka, Einhard Leichtfuß, Rosaly Pfeifer (from 18:38 Uhr)



	<p><b>(1/8/2)</b></p> <p><b>(1/10/0)</b></p> <p><b>(3/7/1)</b></p>	<p><b>Vote on ÄA (open letter) on 82-03aS-01</b></p> <p>Leon N. presents ÄA1 <b>‘No to the AfD and to cooperation with extremist and radical forces’</b></p> <p>Linus W. explains that the word ‘radical’ can have a positive connotation and argues in favour of deleting the word from the ÄA.</p> <p>Einhard L. proposes the following editorial changes:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. ‚The AfD claims‘ - add comma</li> <li>2. ‚seperate‘ – ‚separate‘</li> <li>3. ‚a unique selling point‘ ‘use‘ – instead of ‚ ‚</li> </ol> <p><b>Another ÄA2 is introduced ‘No to the AfD and cooperation with right-wing populist parties’</b></p> <p>The AStA board is in favour of voting on both ÄAs.</p> <p>Elisabeth G. introduces another editorial change proposal: In the first paragraph, ‘this party’ is mentioned at the end without first naming the party. Proposed amendment ‘as direct candidate of the constituency ... for the AfD’.</p> <p><b>Vote on ÄA1</b></p> <p><b>Vote on ÄA2</b></p> <p>Rosalyn P. finds the phrase ‘blatant contradiction’ too colloquial and inappropriate.</p> <p><b>Linus W. introduces ÄA1 ‘The demands of the Alternative for Germany are directly and irreconcilably opposed to these principles.’</b></p> <p><b>Leon N. introduces ÄA2 ‘The demands of the Alternative for Germany are diametrically opposed to these principles.’</b></p> <p>Amelie O. finds the wording ‘blatant’ not suitable.</p>
--	--	---

		<p><b>Fritz accepts ÄA1. Leon N. withdraws ÄA2.</b></p> <p>Rosalie P. does not want to emphasise the reference to the direct candidate too strongly. He should keep his political stance out of his work, which is why the specific form of address would be inappropriate.</p> <p>Fritz H. explains that the inclusion of the direct mandate only serves to establish the university reference. This opens the door to further statements against the AfD. Laura F. adds that the wording has been closely coordinated with the sports centre and that not too many changes should be made here, as otherwise a new vote would be necessary. There is also misconduct on the part of the person, but there are too few documented reports. Relevant incidents should be collected here so that they can be included in later discussions.</p> <p>Katrin M. confirms the allegations of misconduct.</p> <p>Leon N. asks about existing explicit reports. Katrin M. and Laura F. reply that they are still collecting them. No statements can be made on this yet.</p> <p>Kenan B. appeals for the discussion to be conducted on a factual level along the lines of the statement and not to talk about the specific person.</p> <p><b>Einhard L. proposes the amendment 'In order to promote students' sense of civic responsibility and thus protect liberal democracy, we consider it important for the student body to make a statement on this issue.'</b></p> <p><b>Laura F. and Fritz H. accept this.</b></p> <p><b>(11/1/0) Vote on motion 82-03aS-01: Statement on the 2025 federal elections as amended</b></p>
<p><b>3. Miscellaneous</b></p>		<p>Lukas D. draws attention to the next meeting of the University Committee on Thursday, 6 March 2025 from 5 p.m. in LMS 8 - R.EG.018. Topics will include the statement on the workload in the degree programme and a discussion on an AfD party ban.</p>

Protocol of the extraordinary meeting of the student parliament on 14.02.2025

		<p>Daniel M. notes that the statement just adopted could perhaps be distributed via several channels. The Stu-Info mailing list would be a good option here. Reference is also made to the election of the members of the election committee. These will be elected at the next meeting on 10.03.2025.</p> <p>Katrin M. refers again to the petition on administrative fees. There are also federal elections on 23.02.2025. In addition, demonstrations against right-wing pressure will take place tomorrow and next week.</p> <p>The next meeting will take place on Monday, 10.03.2025 from 6 p.m. in LMS 8 - R.EG.017.</p> <p><b>Kenan B. closes the meeting at 19:38.</b></p>
--	--	---

**Attachment**

## **Änderungsantrag zum offenen Brief zu den bundespolitischen Entwicklungen**

### **Antragsteller\*innen:**

Linus Warecka, Vanessa Wilkens und Gwydion Weber für die Fachschaft Geographie,  
Marleen Sievers, Marisa von Lilienfeld und Clara Sigmund für die Hochschulgruppe Feministische Geographien,  
Daniel Mäckelmann (UDP) und Yorik Hansen

### **Antragstext:**

Das Studierendenparlament möge beschließen, die Stellungnahme des Antrages 82-03aS-01 folgendermaßen neu zu fassen:

Liebe [verschiedene Menschengruppen],

aufgrund der aktuellen politischen Situation sehen wir uns durch unser Gewissen und das Hochschulgesetz dazu verpflichtet, uns mit folgendem Aufruf an euch zu wenden:

Am 23. Februar ist Bundestagswahl. Bei dieser Wahl werden voraussichtlich wieder viele Rechtsextremist\*innen über Listen der AfD einen Sitz im Parlament erhalten. Es ist längst bekannt, dass die AfD in der deutschen Politik für Wissenschaftsfeindlichkeit, Homophobie, Rassismus und soziale Ungerechtigkeit kämpft. Alle diese Dinge stehen unserem universitären Selbstverständnis direkt und unvereinbar entgegen.

Doch während sich der sogenannte "Rechtsruck" bisher in der schleichenden Übernahme vor allem ausländerfeindlicher und neuerdings auch queerfeindlicher AfD-Positionen durch die Parteien und Medien der Mitte äußerte, haben CDU, FDP und BSW am 29. Januar nun auch im Bundestag den Schulterschluss mit der AfD vollzogen. Entgegen eines noch im November von Friedrich Merz gegebenen Versprechens, so ein Abstimmungsverhalten nicht zu dulden, hat die CDU-Fraktion bei ihrem Antrag auf die Schließung der deutschen Grenzen und das bedingungslose Abweisen Schutzsuchender auf die Stimmen der AfD gesetzt und die selbsternannte "Brandmauer gegen die AfD" eingerissen.

Warum ist das für uns und euch relevant?

Endgültig auf den Campus gebracht wurde das Thema durch die Aufstellung eines hochrangigen CAU-Angestellten als Direktkandidaten der AfD in unserem Wahlkreis und den sich dagegen äußernden Widerstand. Kraus muss raus! Doch auch der Rest geht uns alle an: Viele unserer Mitstudierenden und Dozierenden sind Internationale oder geraten durch ihren Migrationshintergrund in das Fadenkreuz der AfD und ihrer Remigrationsfantasien. Auch ganze Wissenschaftszweige, wie die Geschlechterforschung, sind Feindbild der AfD und werden im Rahmen des antifeministischen und homophoben Weltbilds der Partei von ihr bekämpft. Aber selbst wenn Wissenschaften von der AfD geduldet werden, so werden spätestens ihre

Erkenntnisse, wie z.B. die der Klimaforschung, geleugnet und die Forschenden und Studierenden auf diesem Wege verhöhnt.

Deswegen rufen wir euch auf vor, am und auch nach dem 23. Februar für Grund- und Menschenrechte und gegen die faschistische Politik der AfD zu kämpfen! In der Wahlkabine, in der Uni und auf der Straße! Verteidigt unsere Universitäten als Raum der Völkerverständigung, der Gesellschaftskritik und der freien Lehre und Wissenschaft!

Die genaue Formulierung der Grußzeile bleibt offen und kann von den verschiedenen den Aufruf verbreitenden Stellen jeweils angepasst werden.

**Antragsbegründung:**

Die uns bisher bekannte Formulierung des Briefes ist zu lang, der Brief sollte kurz und knackig sein. Außerdem halten wir es für wichtig, auch die Parteien, die am 29.01. mit der AfD zusammengearbeitet haben, namentlich zu nennen.

## **Stellungnahme zu den Bundestagswahlen 2025**

**Antragstellerinnen:** Laura Falk, Fritz Herkenhoff (Vorstand)

**Antrag:** Das Studierendenparlament möge die folgende Stellungnahme zu den Bundestagswahlen unterstützen.

**Begründung:**

Erfolgt mündlich.

Die bevorstehende Bundestagswahl stellt eine richtungsweisende Entscheidung für die Zukunft Deutschlands dar. In Zeiten, in denen demokratische Grundwerte unter Druck geraten, ist es wichtiger denn je, sich klar für Demokratie, Vielfalt und Freiheit auszusprechen. Als Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) sehen wir es als unsere Verantwortung, für diese Werte einzutreten und jeglichen Versuchen, sie zu untergraben, entschieden entgegenzutreten. Auch aufgrund der Kandidatur einer an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) arbeitenden Person als Direktkandidat für die Alternative für Deutschland (AfD) im Wahlkreis Altenholz/Kiel/Kronshagen sehen wir uns in der Pflicht, uns zu dieser Partei zu äußern.

Die Ereignisse der letzten Wochen haben gezeigt, dass es Parteien gibt, die sich in ihrer Arbeit nicht an den demokratischen Grundwerten und den Grund- und Menschenrechten orientieren. Ein besonders alarmierendes Beispiel ist der jüngste Antrag zum Asylrecht, der nicht nur die Rechte von Geflüchteten einschränkt, sondern auch die Sicherheit internationaler Studierender infrage stellt. Hinzukommt, dass jüdische Studierende in den letzten Jahren zunehmend ein Gefühl der Angst erlebt haben. Wenn politische Entscheidungen bewusst gegen Grundrechte getroffen werden und sich aus diskriminierenden Motiven speisen, ist es unsere Pflicht als Studierendenvertretung, dagegen zu protestieren.

Ein offener und inklusiver Campus ist für die Lehre und Wissenschaft wichtig. Der Austausch auf internationaler Ebene ist essenziell in einer global vernetzten Welt.

Unsere Universität bekennt sich mit ihrem Gründungsmotto *Pax optima rerum – Frieden ist das höchste Gut* – zu Demokratie, Weltoffenheit und Völkerverständigung. Die Forderungen der AfD stehen diesen Grundsätzen direkt und unvereinbar entgegen.

Um das staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein der Studierenden zu fördern und damit die freiheitliche Demokratie zu schützen, sehen wir es als wichtig an, dass sich die Studierendenschaft dazu äußert. Parteien wie die Alternative für Deutschland stellen aus vielen Gründen eine Bedrohung für die Bildung und Wissenschaft in Deutschland dar. Hinzu kommt noch die Gefahr für die Demokratie. Eine Partei, welche bewusst Desinformationen verbreitet und nationalsozialistisches Unrecht relativiert, welches auch in der Vergangenheit der CAU eine große Rolle spielt und jüdische Universitätsmitglieder getroffen hat, hat kein Interesse am Erhalt der Demokratie. Für uns gilt auch weiterhin, dass wir uns klar gegen Antisemitismus positionieren.

Die Chancengleichheit im Hochschulzugang soll nach der AfD eingeschränkt werden. Bildung ist ein Grundrecht und darf nicht eingeschränkt werden. Mit „standardisierten Eignungstests und Aufnahmeprüfungen“ sollen Hochschulen Bewerbende auswählen. Die strengeren Zugangsbeschränkungen erschweren den Bildungsweg dann für sozial benachteiligte Gruppen.

Die AfD behauptet, sich für die Freiheit der Lehre und Forschung einzusetzen, während parallel die Abschaffung der Genderstudies gefordert wird. Die Rechte von queeren Menschen und deren Existenz sind weder zu leugnen noch abzusprechen. Weiterhin werden wissenschaftliche Erkenntnisse wie der Klimawandel geleugnet und als „ideologisch“ abgewertet.

Die CAU hat neben der zentralen Gleichstellungsbeauftragung auch für jede Fakultät separate gleichstellungsbeauftragte Personen - ein Alleinstellungsmerkmal – und fördert damit die Gleichstellung in Lehre, Forschung, Wissenschaft, Technik und Verwaltung, während die AfD die Abschaffung dieser fordert und sich damit offen gegen den Artikel 3 des Grundgesetzes positioniert.

Daher bekräftigen wir unsere klare Haltung:

**Nein zur AfD und zur Zusammenarbeit mit rechten und extremistischen Parteien.**

Wir appellieren an alle demokratischen Parteien, insbesondere unsere Vertreter\*innen aus Schleswig-Holstein, sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein und politische Entscheidungen stets auf Basis von Grund- und Menschenrechten zu treffen. Eine Partei, welche sich offen rassistisch, sexistisch und antidemokratisch äußert, ist, wie bereits das Studierendenparlament festgestellt hat, „keine Alternative, sondern der Rückwärtsgang in der Bildungspolitik“.

## **Stellungnahme zu den Bundestagswahlen 2025**

### **Demokratie statt Spaltung: Warum die AfD keine Alternative ist**

Die bevorstehende Bundestagswahl stellt eine richtungsweisende Entscheidung für die Zukunft Deutschlands dar. In Zeiten, in denen demokratische Grundwerte unter Druck geraten, ist es wichtiger denn je, sich klar für Demokratie, Vielfalt und Freiheit auszusprechen. Als Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA), Studierendenparlament (StuPa) und Fachschaftsvertretungskonferenz (FVK) sehen wir es als unsere Pflicht, für diese Werte einzutreten, und jeglichen Versuchen, sie zu untergraben, entschieden entgegenzutreten. Auch vor dem Hintergrund, dass eine an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) arbeitende Person als Direktkandidat für die Alternative für Deutschland (AfD) im Wahlkreis Altenholz/Kiel/Kronshagen antritt, sehen wir uns in der Pflicht, uns zu dieser Partei zu äußern.

Die Ereignisse der letzten Wochen haben gezeigt, dass es Parteien im Deutschen Bundestag gibt, die sich in ihrer Arbeit nicht an den demokratischen Grundwerten und den Grund- und Menschenrechten orientieren. Ein besonders alarmierendes Beispiel ist der jüngste Antrag zum Asylrecht, der nicht nur die Rechte von Geflüchteten einschränkt, sondern auch die Sicherheit internationaler Studierender infrage stellt. Hinzu kommt, dass jüdische Studierende seit einigen Jahren zunehmend ein Gefühl der Angst erleben. Wenn politische Entscheidungen bewusst gegen Grundrechte getroffen werden sich aus diskriminierenden Motiven speisen, ist es unsere Pflicht als Studierendenvertretung, dagegen zu protestieren.

Ein offener und inklusiver Campus ist für Lehre und Wissenschaft wichtig. Der Austausch auf internationaler Ebene ist essenziell in einer global vernetzten Welt.

Unsere Universität bekennt sich mit ihrem Gründungsmotto *Pax optima rerum – Frieden ist das höchste Gut* – zu Demokratie, Weltoffenheit und Völkerverständigung. Die Forderungen der AfD stehen diesen Grundsätzen direkt und unvereinbar entgegen.

Zur Förderung des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins der Studierenden und zum Schutz unserer freiheitlichen Demokratie erachten wir es als wichtig, dass die Studierendenschaft Stellung dazu bezieht. Parteien wie die AfD stellen in vielerlei Hinsicht eine Bedrohung für Bildung und Wissenschaft in Deutschland dar. Hinzu kommt die Gefahr für die Demokratie. Eine Partei, welche bewusst Desinformationen verbreitet und nationalsozialistisches Unrecht relativiert, das auch in der Vergangenheit der CAU eine große Rolle spielt und jüdische Universitätsmitglieder getroffen hat, hat kein Interesse am Erhalt der Demokratie. Für uns gilt weiterhin, dass wir uns klar gegen Antisemitismus positionieren.

Die Chancengleichheit beim Zugang zur Hochschulbildung will die AfD einschränken. Nach dem Willen der AfD sollten Hochschulen Bewerbende mit „standardisierten Eignungstests und Aufnahmeprüfungen“ auswählen. Derart strengere Zugangsbeschränkungen erschweren den Bildungsweg für sozial benachteiligte Gruppen. Bildung ist ein Grundrecht und darf nicht eingeschränkt werden!

Die AfD behauptet, sich für die Freiheit von Lehre und Forschung einzusetzen, fordert aber parallel die Abschaffung der Genderstudies. Die Rechte von queeren Menschen und deren Existenz sind nicht in Frage zu stellen. Weiterhin leugnet die AfD wissenschaftliche Erkenntnisse wie den Klimawandel und wertet diese als „ideologisch“ ab.

Die CAU hat neben der zentralen Gleichstellungsbeauftragung und Diversitätsbeauftragung auch für jede Fakultät separate Beauftragungen für Gleichstellung und Diversität – ein Alleinstellungsmerkmal – und fördert damit die Gleichstellung und Diversität in Lehre, Forschung, Wissenschaft, Technik und Verwaltung. Die AfD hingegen fordert die Abschaffung dieser und positioniert sich damit offen gegen Artikel 3 des Grundgesetzes.

Daher bekräftigen wir unsere klare Haltung:

**Nein zur AfD und zur Zusammenarbeit mit rechten und extremistischen Parteien.**

Wir appellieren an alle demokratischen Parteien, insbesondere unsere Vertreter\*innen aus Schleswig-Holstein, Studierende und alle Mitglieder dieser Universität sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein und politische Entscheidungen stets auf Basis von Grund- und Menschenrechten zu treffen. Eine Partei, welche sich offen rassistisch, sexistisch und antidemokratisch äußert, ist, wie bereits das Studierendenparlament festgestellt hat, „keine Alternative, sondern der Rückwärtsgang in der Bildungspolitik“.